

Undine Leverkuehn

Gedichte
in verschiedenen Schattierungen

**Gedankenlyrik, Humoreske,
Knobelei im Vers-Mantel**

Impressum:

© 2017 Undine Leverkusuhn

Illustrationen: www.pixabay.com

Layout Buchblock und Umschlag:

Angelika Fleckenstein; spotsrock.de

Verlag: tredition GmbH, Hamburg

ISBN Taschenbuch: 978-3-7439-4652-1

ISBN Hardcover: 978-3-7439-4653-8

ISBN eBook: 978-3-7439-4654-5

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung. Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Undine Leverkuehn

Gedichte

in verschiedenen Schattierungen

Gedankenlyrik, Humoreske, Knobelei im Vers-Mantel



Übersicht

	Seite
Gedankenlyrik	11
Reflexion, Kritik und Läster-Ei	
 Gedichte	 31
um die Jahreswende	
 Der Witz	 61
im stolzen Metrum-Sitz	
 Kopf-Nüsse	 105
Zahlenrätsel	
Pythagoreische Zahlentripel	
Literaturverzeichnis	133

Inhaltsverzeichnis

Übersicht	5
Spätprodukt	12
Medien	13
Werbung nach der Jahrtausendwende	14
Mediale Fluchtpunkte	15
Jenseits des Geschmacks	16
Spätfolgen der Sechziger	17
Individualismus pur	18
An den Kontaktmuffel	19
Kleiner Rat	19
Ohne moralischen Wert	20
Die moralische Leistung	21
Handeln aus Pflicht	22
Nicht frei von Konsequenzen	23
Post-analytische Schübe	24
Welt-Wanderer	25
Fluchtpunktperspektive	26
Jenseits der Strenge	26
Nicht ausweglos	27
Weisung	27
Planet der Wandlung	28
Abwege	29
Ars vivendi	29
Quelle der Kraft	30
Wintersonnenwende	32
Rück-Bindung	33
Zur Jahreswende	34
Grenzgänge	35
Ein umwerfendes Geschenk	36
Prosit!	38

Jenseits der Verfügbarkeit	40
Zwischen den Welten	41
Versteckspiel	42
Kontra hominem ex machina	43
Mens et vita	43
Jenseits des Fassbaren	44
Poesie	45
„Kontra“	46
Januar	47
Computer-Schach	48
Enthemmter Optimismus	49
Geworfen sein	50
Im Zeitenspiegel	51
Jenseits der Spiegelung	52
Endhirnprodukte	53
Verfremdung	54
Kritikbedürftig	55
Das Relikt	56
Aliter	57
Ferne	58
Auf Astronauten-Trip	59
Blick in die Zeit	60
Der Eignungstest	62
Die Schlussfolgerung	64
Sofort-Diagnose	66
Die nicht eindeutige Frage	67
Die Frage aus der Chef-Etage	68
Das Bewerbungsgespräch	69
Beim Vorstellungsgespräch	70
Mit offenen Karten	72
Trick aus der Chef-Etage	73
Die fürsorgliche Einschränkung	74

Um eine Antwort nicht verlegen	75
Der umsichtige Sekretär	76
Der Stellenwechsel	77
Himmel und Hölle	78
Nicht limitierte Steigerung	80
Die erfolgreiche Strategie	82
Mit reinem Gewissen	84
Die Quizfrage	85
Einbruch mit Hindernissen	86
Der Kamerad	88
Wie das Leben so spielt	89
Paradiesische Erinnerungen	90
Der Rückzug	91
Peinlich	92
Die berechtigte Frage	94
Die Anzeige	95
Wie kann man da nur fragen!	96
Small Talk	97
Die drei Wale	98
Die Verkehrskontrolle	99
Der Musikstudent	100
Die Einladung	106
Der Mann ohne Zahlen-Gedächtnis	109
Ein musikalisches Zahlenrätsel	111
Musik und Zahl – Nüsse zum Dessert	112
Pythagoreische Zahlentripel	113
Zum Einstieg	115
Tripel-Rätsel	116
„Getripelte“ Knobeleyen	117
Für Knobler und Denker	120
„Die Kopfnuss“	122
Die Kopfnuss mit Nachschlag	123

„Die Super-Nuss“	125
Die Super-Nuss mit Nachschlag	127
Die Super-Nuss für Unentwegte	128
Lösungen	130
Literaturverzeichnis	133

Gedankenlyrik

**Reflexion, Kritik
und Läster-Ei**

Spätprodukt

Opfer deiner Großhirnrinde –
lässig spielend, einem Kinde
gleich, dem Schachbrett dieser Welt. –

Trendy – wer was auf sich hält,
wer Gewinne leicht erzielt,
pokert, wettet, würfelt, spielt
und den Preis nach oben treibt. –

Was dem Hirn so einverleibt:
Isocortex, Spätprodukt,
analytisches Konstrukt,
ignoriert, woher wir kommen. –

Heimlich reagiert beklommen
rückverweisend – unbequem –
unser limbisches System.

Medien

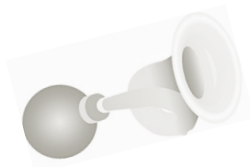
Kein ZDF, kein ARD

bereitet nachmittags zum Tee
dir angenehme Mußestunden –
es sei denn, du ergreifst den Ball,
den man dir zuspielt. Was gesunden
will, gleicht sich an –
und **digital**
ist heutzutage der Dauer-Hit. –

Manch Neunzigjähriger ist fit.
Um seine Fitness zu bekunden,
beordert er mit viel Tamtam –
sei es bei Schneesturm, bei Gewitter –
schlussendlich seinen
Oldie-Sitter
beim siebzehnhundertsten Programm.

Werbung nach der Jahrtausendwende

In so manchem Oberstübchen
tutet es mit tausend Hübchen;
jedes Puzzi hat das Sagen,
wenn die Wogen Wellen schlagen.
Fraun mutieren zu Hyänen,
lassen sich's gewiss nicht nehmen,
wenn der Weltmarkt sie verwirrt –
zur ‚Erneuerung‘ verführt
und Fassaden präsentiert.



Mediale Fluchtpunkte

Ach, wie dreist durch Worte lügen
kann ein jeder, der die Kunst
beherrscht, die Mimik zu besiegen,
sich aus innerer Regung Dunst-
Kreis flink und flüchtig zu bewegen. –
Irrung, Trug und Täuschung prägen
gar die Kommunikation,
die – fern vom lebendigen Ton
da verschlüsselt – anonym –
Jugendträume zum Erblühen
bringt. – Jenseits des Personalen
ermächtigen des Trugbilds Qualen
sich mancher Scheinkontakte, flimmern
über Monitore, wimmern,
versanden zu Verlust und Leid
und brüsten sich am Zahn der Zeit.

Jenseits des Geschmacks

Bei Alt, bei Jung, bei Groß und Klein:
es reguliert der Dinge Schein
oft das, als was sie gelten. –

Doch ohne dies zu hinterfragen,
lässt man sich leicht
ins Bockshorn jagen. –
Wenn ohne Schimpf und Schelten
man flugs in die Zitrone beißt
und den Geschmack willkommen heißt
und doch dabei im Stillen
die Miene wider Willen
verzieht, den sauren Beigeschmack
die Mimik offen an den Tag
befördert, denkt der kluge Bauer:

Zitronen freilich schmecken sauer. –
Doch weiß ich wohl als alter Hase:
Hinter manch Saurem steckt die Base.

Spätfolgen der Sechziger

Ach, wer könnt es nicht beklagen –
jenes große Unbehagen
der Kultur, die uns belastet. –
Wer unterm Joch der Bravheit fastet,
verzichtet – gänzlich im Gebaren
dem Es entfremdet – wird nach Jahren
heldenmütiger Verneinung
Meister der Entsagung sein.

Wir haben damit aufgeräumt,
beglückt durch das, wovon man träumt.
Wir kennen weder Pflicht noch Fessel –
und keiner setzt sich in die Nessel.
Vom Zwange frei das Leben,
das uns jetzt beschieden;
schau dich nur um –
wir sind ja so zufrieden!

Individualismus pur

Der Mensch ist frei – auf seinem eignen Stern –
den Fremdeinflüssen ach so fern,
will, seinen Prägungen entronnen,
sich ganz in seinem Glanze sonnen. –
Denn lediglich das, was er wählt,
macht ihn zum Menschen – und so zählt
der Einfluss nicht, der motiviert,
erworbne Tugend, die da ziert,
gestyltes Laufwerk nicht noch Haxen,
die nicht auf seinem Mist gewachsen. –

Man frage hier ganz ungezügelt:
Was hat ihn zu der Wahl beflügelt?



An den Kontaktmuffel

Wem's nicht gelingt bei Fremden zu schellen,
die eigne Gesinnung in Frage zu stellen,
den Gammler – verlottert nach Hörensagen –
zu grüßen, nach seinem Befinden zu fragen,
wer sich der Öffnung der Räume nicht schenkt,
tritt auf der Stelle, frustriert und beschränkt.

Kleiner Rat

Wenn einer dir zuvorgekommen,
den du zuvor nicht wahrgenommen,
entarte keinesfalls zum Spießer
und spiele nicht den Besserwisser. –
Erkenn sie an, die kleine Schlappe,
zuvorkommend, verleih ihr Farbe
und präsentiere sie als Habe,
als letztlich untrügliche
Gabe.

Ohne moralischen Wert

Wenn dir die Sonne heller lacht
als jenen, die dein Umfeld mitbewohnen,
wenn sich dein Außenbild mit Macht
zu respektablem, würdevollem
Thronen
entpuppt, fließt schon der Spruch
aus goldenem Wein:
es ist so leicht ein guter Mensch zu sein.

